



SO SEHEN UNSERE KOLLEGEN DAS

Katastrophale Situation in den Zulassungsstellen

Wollte man am 18. Mai 2017 einen Termin für die Jüterboger Straße haben, konnte man ab 13. Juni 2017 einen online ergattern, in der Ferdinand-Schultze-Straße sogar schon einen Tag früher. Ich habe 16 Jahre in dieser Zulassungsstelle gearbeitet und schon vieles erlebt, aber dass es immer noch schlimmer kommen kann, damit habe ich nicht gerechnet. Martin Pallgen, Sprecher von Innensenator Geisel, erklärte der „Morgenpost“ am 13. Mai 2017: „Es ist richtig, dass auch an den Händlerschaltern die Bearbeitungszeit aktuell bedauerlich angestiegen ist“.

Und warum ist das so?

Schaut man sich die beiden sogenannten „Händlerschalter“ an, erinnern sie einen an Lagerhallen. Tausende Fahrzeugpapiere, Anträge, Ausweise/Pässe und Kfz-Schilder werden in blauen Kisten in den Büros gelagert. Oder in Pappkartons, weil die blauen Kisten sind nun alle. Und bevor sie in der Bearbeitungsschlange an erster Stelle stehen, werden sie umgelagert, hin- und hergefahren oder auch getragen. Wie man es sonst nur mit gutem Wein macht. Eine Kiste kann da schon mal 10 bis 20 kg wiegen. Rein ins Regal, raus aus dem Regal. Auf den Schreibtisch der Beschäftigten muss die Kiste ja auch irgendwie

gelangen. Und selbstverständlich wieder zurück. Transportwagen sind auch nicht genug an Bord. Und in der Schlange müssen sie auch immer nachrücken. Keiner weiß, wie oft eine einzelne Kiste bewegt wird. Es ist das reinste Hin und Her.

Wenn es nun nicht um des Deutschen liebstes Kind gehen würde, das Auto, würde sich auch niemand über diesen Zustand aufregen. Uns geht es aber in erster Linie um die Mitarbeiter, die dort das Chaos beherrschen. Schlecht bezahlt, kaputtgearbeitet und hoffnungslos. Glücklicherweise noch nicht motivationslos. Der Krankenstand erreicht Höchstwerte. Bis zu 40 % in einem Sachgebiet. Ist ja auch kein Wunder, wenn man sich seine Gesundheit mit der täglichen Arbeit schädigt.

Jetzt reicht es!

In den letzten Jahren wurde immer wieder versprochen, dass es mehr Personal geben wird. Eine glatte Lüge. Die Zahlen lügen leider nicht. Waren es 2015 noch 213 Stellen, sind es heute nur noch 203. Dafür hat sich aber die Zahl der Zulassungen von 755.582 in 2014 um knapp 50.000 bis Ende 2016 erhöht. Von den in der Dienstkräftenmeldung für den Haushalt 2018/2019 geforderten 109 Stellen für die ganze Abteilung Kraftfahrzeugwesen, zu dem auch noch das nicht weniger gebeutelte Referat Fahrerlaubniswesen und weitere gehören, sind schon auf dem Weg von der Senatsverwaltung für Inneres zur Finanzverwaltung 67 verschwunden. Und dort wurden die verbliebenen 42 geforderten Stellen auch gestrichen.

Sehr geehrte Herren Senatoren, wenn Sie sich schon nicht für Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inte-



Auf den Schreibtischen unserer Kolleginnen und Kollegen in den Zulassungsstellen stapeln sich die Kisten.

ressieren, den Arbeitsschutz und Gesundheitsschutz derjenigen ignorieren, die jeden Tag aufstehen, um diese Stadt salonfähig zu machen, dann denken Sie doch mal daran, wie eine große Firma reagiert, die in Berlin einen Standort hat und ihre Fahrzeuge nicht zugelassen bekommt! Wenn Sie immer wieder für den Wirtschaftsstandort Berlin werben, dann sollten Sie auch die Rahmenbedingungen schaffen!

Sie würden nicht einen Tag aushalten

Das heißt, ordentliche Dienstgebäude schaffen, die Mitarbeiter angemessen bezahlen und vor allen Dingen für genug Personal zu sorgen. Das stelle ich mir unter Wertschätzung vor. Denn in diesem Zustand, in dem die Zulassungsstellen sich jetzt befinden, kann ich mir nicht vorstellen, dass jemand morgens aufsteht und sich sagt: Hier möchte ich gern arbeiten. Und wenn die jetzigen Beschäftigten andere Dienststellen attraktiver finden und neue MA nicht mehr gefunden werden können, dann können sie sich alleine in das ewig eingerüstete Gebäude in der Jüterboger Straße oder in das im Sommer nett aufgeheizte Gebäude in der Ferdinand-Schultze-Straße setzen und auf all Ihren Wegen über die blauen Kisten stolpern und sich dem berechtigten Unmut der Kundinnen und Kunden aussetzen. Sie würden nicht einen Tag aushalten.

Andrea Krämer



Die Zulassungsstelle Jüterboger Straße präsentiert sich seit Ewigkeiten in schönem Baustellengewand.

Fotos: Andrea Krämer





Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben in der aktuellen Ausgabe mal auf ein Interview verzichtet und dafür einem aus Eurer Mitte Raum gegeben. Kollege Patrick ist ein wirklich guter Kerl, ein hervorragender Polizist und einer mit Oberarmen, die sich manch einer wünscht. Patrick ist aber nicht nur Mensch und Polizist. Er ist auch schwul. Was heute eigentlich keine Besonderheit mehr darstellt, ist in vielen Bereichen noch immer ein Tabuthema. Patrick erzählt, welche Erfahrungen er seit seinem Outing bei der Polizei gemacht hat. So viel sei verraten, wir sind weiter als man denkt.

Viel Spaß beim Lesen

Euer Detlef Herrmann



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Berlin**
Internet: www.gdp-berlin.de
E-Mail: GdP Landesbezirk:
gdp-berlin@gdp-online.de

Geschäftsstelle:

Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon (0 30) 21 00 04-0
Telefax (0 30) 21 00 04-29
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Konten:

Postbank Berlin
Konto-Nr. 268 38-109 (BZL 100 100 10)
SEBAG
Nr. 1 045 414 000 (BLZ 100 101 11)

Redaktion:

Benjamin Jendro (V.i.S.d.P.)
Telefon: 030 210004-13
E-Mail: jendro@gdp-berlin.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:

VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 39
vom 1. Januar 2017

Herstellung:

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6411

18. Staffel-Crosslauf der BFRA

Insgesamt 45 Teams aus der BFRA, der Rettungsdienstschule, dem Oberstufenzentrum und natürlich von den Wachen, kamen am 28. April in der Ruppiner Chaussee zusammen, um sich beim 18. Staffel-Crosslauf der BFRA in drei Altersklassen miteinander zu messen. Jedes der drei Teammittglieder hatte die Strecke von 2,5 km Länge doppelt zu absolvieren. Schon vor dem Startschuss durch den Leiter der BFRA, Ltd. Branddirektor Herweg, rangen die Athleten um die besten Plätze. Beim Mannschaftsalter unter 100 Jahren setzte sich das Team Part two (Tobias Fischer, René Kanzler und Domenico Tonini) in sagenhaften 52:04 Minuten durch. Der Sieg in der Kategorie über 100 Jahre ging an die Laufgruppe Berliner Feuerwehr (Marco Thieme, Roger Heinrich und Sascha Rabner), die mit 55:09 Minuten alle anderen in die Schranken wiesen. Bei den Teams mit über 130 Jahren Mannschaftsalter rannten die Silberrücken (Frank Albrecht, Steffen Dahms und Cemal Zenin) in 1:10:05 am schnellsten.

Traditionell sponsert die Bezirksgruppe Feuerwehr der GdP



Preise und versorgt die Teilnehmer mit Äpfeln, Bananen und Wasser. Erstmals waren neben den Teams der Feuerwachen und Feuerwehertechnischen Grundausbildung auch welche des Ausbildungsweges 112-Direkt, die sich noch in der handwerklich-technischen Grundqualifikation befinden, und Auszubildende des Weges 112-Medic gemeldet. Die gemeldeten Teams der Polizei mussten leider aus dienstlichen Gründen kurzfristig absagen.

Herzlichen Glückwunsch den Hausgezeichneten Mannschaften und all denen, die über diesen Lauf die Leistung für das Deutsche Feuerwehr Fitness Abzeichen nachweisen konnten.

Oliver Mertens



Fotos: Oliver Mertens



VOLLER EINSATZ

Generationswechsel in der Volker-Reitz-Stiftung

Nach eineinhalb Dekaden erhält die Volker-Reitz-Stiftung zu Berlin einen neuen Vorstandsvorsitzenden. Das Kuratorium entschied sich für den Wunschkandidaten des bisherigen Amtsinhabers Burkhard von Walsleben

und ernannte seinen langjährigen Stellvertreter Dirk Bork zum neuen Vorsitzenden. Stellvertreter ist ab sofort GdP-Landesvize Arne Wabnitz. Von Walsleben wird als Kuratoriumsmitglied weiter in der Volker-Reitz-

Stiftung bleiben. Darüber hinaus wurde der Bundstagsabgeordnete Frank Steffel, der durch seine Mitarbeit die Verbundenheit mit der Berliner Polizei zum Ausdruck bringen möchte, erstmals ins Kuratorium gewählt.

Burkhard von Walsleben:



Nach 15 Jahren als Vorstandsvorsitzender habe ich mich in der diesjährigen Kuratoriumssitzung nicht mehr für weitere fünf Jahre zur Verfügung gestellt. Während der eineinhalb Jahrzehnte meiner Tätigkeit für die Stiftung konnten wir insgesamt **340.000 Euro** an Zuwendungen gemäß unserer Satzung zur Verfügung stellen. In dieser Summe sind bundesweite Spendenaktionen wie zum Beispiel die für Maurice Wegner nicht enthalten. Dirk Bork hat mit seinem Engagement in den letzten

Jahren viel zum Erfolg der Stiftung beigetragen, ich kann mir keinen Besseren für meine Nachfolge vorstellen. Insbesondere möchte ich hervorheben, dass uns die **PSD Bank Berlin-Brandenburg eG** in der gesamten Zeit meiner Vorstandstätigkeit immer sehr großzügig unterstützt hat. Ohne die PSD Bank hätten wir viele Projekte nicht verwirklichen und in Not geratenen Kolleginnen und Kollegen nicht helfen können.

Dirk Bork:



Ich danke Burkhard für sein lehrenamtliches Engagement, er ist die Volker-Reitz-Stiftung. Ich bin überglücklich, dass er dem Kuratorium erhalten bleibt und mir Vertrauen schenkt, in seine riesigen Fußstapfen zu treten. Ich, 49 Jahre alt, verheiratet, Vater von drei Kindern und Opa, Personalratsvorsitzender der Dir 5 und stellv. Bezirksgruppenvorsitzender der GdP, bin stolz auf dieses neue Amt. Ein Amt, welches mir die Möglichkeit bietet, Not und Leid zu lindern, Anerkennung für besondere Menschen auszusprechen, Projekte der inneren Sicherheit zu unterstützen und zu helfen, unsere kleine Welt ein wenig erträglicher und besser zu machen! Es kann nur mein Ziel sein, die erfolgreiche Arbeit von Burkhard fortzusetzen, dafür brauche ich Eure Hilfe und freue mich über jegliche Unterstützung. Auf eine weiterhin erfolgreiche Arbeit, mit Eurer Unterstützung schaffen wir das!



Bei der STOPP-TOKAT X-Berg Rallye ging es darum, bei jungen Schülern ein Bewusstsein im Umgang mit Gewalt zu schaffen – Eines der Herzensprojekte der Volker-Reitz-Stiftung.
Fotos: GdP, Sabeth Stickforth

Die Volker-Reitz-Stiftung zu Berlin hat es sich zur Aufgabe gemacht, die sozialen Belange in der Polizei, im Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten, in den Ordnungs- und Bürgerämtern der Bezirke sowie in der Berliner Feuerwehr zu verbessern. Beispielsweise durch die Gewährung von Beihilfen für Kolleginnen und Kollegen oder durch die Unterstützung von Hinterbliebenen bei sozialen und persönlichen Notlagen. Darüber hinaus unterstützen wir finanziell Projekte der Kriminalitäts- und Gewaltprävention.

Jede kleine Spende hilft auch in Zukunft, unseren Satzungsauftrag zu erfüllen.



Schwul und Polizist

Ich bin Patrick, 35 Jahre alt, mittlerweile Berliner. Ich bin groß, sportlich und aus meiner Sicht ein gestandener Kerl. Ich bin seit elf Jahren mit Leib und Seele aus Überzeugung Polizist und ich bin schwul!

War es als schwuler Kerl leicht in der heterosexuellen Männerdomäne? Nein, das war es nicht immer. Lange Zeit habe ich ein Doppelleben geführt. Ich habe mir Freundinnen ausgedacht und wahnsinnig tolle Partygeschichten erfunden. Storys, die zu einem echten Kerl passen. Nach außen war ich ein Player, ein Schürzenjäger ..., aber nur um den Umstand zu erklären, warum es keine Frau an meiner Seite gab. Als Teil einer Sondereinheit war es sehr schwer, diese Maskerade in der Testosteron geschwängerten Umgebung aufrecht zu erhalten. Doch mit dem Wechsel zu einer neuen Dienststelle nahm die Geschichte langsam aber sicher ihren Lauf. Ich war nun 30, für einen schwulen Kerl ist das, überspitzt gesagt, die heterosexuelle 50. Ich fragte mich ernsthaft, ob ich mit diesem Doppelleben noch weiter leben möchte. Man darf nicht vergessen, was damit verbunden ist. Man kann seinen Kollegen weder von einem schönen Erlebnis mit dem Partner noch einer legendären Party mit den besten Kumpels erzählen. Auch Trauer und Leid konnte ich nicht mit meinen Kollegen teilen, musste während meiner schlechten Laune auch noch eine Geschichte für meinen Gemütszustand erfinden.

Schluss mit Versteckspiel

Doch warum dieses Versteckspiel? Immer wieder hört man Sprüche wie „Guck mal die Tunte da!“ oder „Bist du schwul oder was?“ Wie so viele habe ich diese Sprüche immer direkt als Anfeindung verstanden. Ich fragte mich, was passieren würde, wenn ich mich oute? Werden mich die Kollegen meiden? Sprüche? Anfeindungen? Die eigene Unsicherheit hielt mich immer wieder davon ab, jahrelang. Dann kam der Tag, ab dem ich für eine längere Zeit mit



Patrick Rump hat sich vor Jahren geoutet und fährt gut damit.

einem noch kleineren Team zusammenarbeiten musste. Ich hatte einige schlaflose Nächte, wälzte mich hin und her. Überlegte, was ich sage und wie? Schlussendlich habe ich mich durchgerungen und endlich dazu überwunden, mit dem Versteckspiel Schluss zu machen. Nun war es soweit, meine Kollegen waren da. Nicht alle, aber ein Teil. Ich dachte mir gut, jetzt oder nie: „Leute, ich muss euch was sagen, ich bin schwul!“

... und jetzt!

Puh, es war raus. Mein Herz schlug mir bis zum Hals und eigentlich noch etwas darüber hinaus. Mein Magen drehte sich ein wenig und ich schaute in verdutzte Gesichter. „Und jetzt?“, fragten mich meine Kollegen. Ich war verwirrt. Wo war das erwartete Gelächter? Die angewiderten Gesichter? Die Sprüche? „Wir hatten es schon irgendwie vermutet, aber danke, dass du uns das anvertraust und so ehrlich bist. Das ändert allerdings rein gar nichts. Gibt jetzt keine Sonderbehandlung Prinzessin! Und deinen Freund bringst du

nächstes Mal mit zum Grillen!“ Ich weiß nicht, ob meine Kollegen es gemerkt haben, aber ich denke, man konnte die zehn Tonnen Steine, die mir vom Herzen gefallen sind, noch in Brandenburg hören. Wovor hatte ich die letzten Jahre eigentlich Angst? Seit diesem Tag lebe ich wesentlich entspannter und befreiter. Klar, ich habe auch seit diesem Tag nicht nur positive Erfahrungen gemacht, aber ich begegne den Kollegen nun offen und ehrlich. Ich halte damit nicht hinterm Berg und das ist gut so. Persönlich habe ich meinen Kollegen weniger Verständnis und Empathie zugetraut, aber wie heißt es so schön? Aus Fehlern lernt man. Mit einigen meiner Kollegen gehe ich heute sogar zusammen feiern. Meinen Freund mitzunehmen, ist sogar zur Pflicht geworden.

Ist die Polizei als Institution insgesamt homphob? Klares Statement: Nein!

Viele denken einfach in Schubladen, mit alten Vorurteilen und kennen Schwule und



THEMA DES MONATS

Lesben nur aus dem Bildungsfernsehen RTL/RTL II, in dem meist nur die extremsten Strömungen vorgestellt werden. Passt man nicht in die Schublade oder das Bild, beginnen die Kollegen um einen herum umzudenken. Und ein positiver Effekt ist: Sie fragen. Sie sind neugierig und wollen wissen, wie es für einen ist, schwul oder lesbisch zu sein. Meine aktuelle Streifenpartnerin ist schon einen ganzen Schritt weiter als ich. Sie heiratet dieses Jahr ihre Partnerin und gründet mit ihr eine kleine Familie. Durchweg alle Kolleginnen und Kollegen freuen sich mit, gratulieren zum Schritt. Mir persönlich zeigt das, dass es mittlerweile unter der Kollegen als normal angesehen wird.



Die Polizei ist nun mal ein Querschnitt der Gesellschaft

Es gibt die verschiedensten Persönlichkeiten. Ich bekomme keine Sonderbehandlung oder

werde in Watte gepackt. Die Kollegen hauen die gleichen Sprüche heraus, wie sonst auch. Ich halte mich da selbst nicht zurück und tei-

le gerne mal aus. Es wird von ihnen einfach als völlig normal angesehen. Dafür danke ich meinen Kollegen. Doch ist das auch überall so? In den geschlossenen Einheiten ist das leider immer noch ein Tabuthema, zumindest für schwule Kollegen. Für die lesbischen Kolleginnen ist es da wesentlich leichter. Warum das so ist, ist wohl leider nur durch die immer noch etwas verwirrten Phantasien eines männlichen Heterogehirns zu erklären. Ich persönlich kenne echt viele schwule Polizisten, sowohl in den geschlossenen als auch in den Sonder- und Spezialeinheiten. Glaubt mir, der eine oder andere Heterokollege würde sich sehr wundern. Im allgemeinen ist die Polizei aber auf dem richtigen Weg. Sie ist auf dem Weg, Homosexualität als normal anzusehen und dem Ganzen keine Sonderbehandlung zukommen zu lassen. Ich habe in diesem Artikel bewusst die Gruppe der Transsexuellen und Transgender herausgelassen, denn dafür kenne ich mich in dem Thema einfach nicht gut genug aus. Eines aber weiß ich, ich bin gerne Polizist und schwul. **Patrick Rump**



Geschäftsstelle des Landesbezirkes

Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon: 030 210004-0
Mail: gdp-berlin@gdp-berlin.de
www.gdp.de/Berlin

Bürozeiten
Montag bis Donnerstag
9:00 bis 15:00 Uhr
Freitag
9:00 bis 14:00 Uhr

GdP Service GmbH Berlin

Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon: 030 210004-0
Mail: info@gdp-service.berlin
www.gdp-service.berlin



WIR GRATULIEREN



Das Alter hat zwei große Vorteile: Die Zähne tun nicht mehr weh und man hört nicht mehr all das dumme Zeug, das ringsum gesagt wird.

George Bernard Shaw (1856–1950)

Geburtstage

80 Jahre

Siegfried Doerfel, Dir 1
 Otto Hinze, Dir 1
 Manfred Drescher, Dir 2
 Werner Thieme, Dir 6
 Günther Krutzky, Dir E
 Juergen Haufschild, LABO

85 Jahre

Edith Hörig, Landesbezirk
 Wolfgang Marquardt, ZSE

90 Jahre

Waltraud Hütter, Dir 2
 Guenter Hornke, Dir 3
 Norbert Eiling, Dir 5
 Heinz Sander, Dir 5

91 Jahre

Ruth Ficass, Dir 2
 Günter Patho, Dir 2
 Guenther Gensicke, Dir 3
 Lothar Grüning, Dir 4

93 Jahre

Alexander Tamm, Dir 5

94 Jahre

Ines Förster, Dir 1
 Lieselotte Teschner, Dir 4
 Irmgard Matysiak, ZSE

95 Jahre

Wilhelm Sarnes, Dir 1
 Ilse Behrendt, Dir 4

96 Jahre

Heinz Palmowski, ZSE

98 Jahre

Alfred Just, Dir 1
 Johannes Kern, Dir 2

99 Jahre

Gerhard Habicht, Dir 2
 Irmgard Steffin, Dir 3

Jubiläen

25 Jahre

Holger Anders
 Sylvia Gemsa
 Gülden Gottschalk
 Ringo Herrmann
 Sabine Hunziger
 Stefan Illy
 Hans-Dieter Kröning
 Bernhard Morzuch
 Michael Raschke
 Carsten Schatte
 Kerstin Schimmeyer
 Marc Willnus
 Detlef Zibulski
 Eileen Zick

40 Jahre

Werner Borchert
 Wolfgang Faust
 Michael Foerster
 Hartmut Herget
 Christiane Hoffmann
 Hans Koch
 Egbert Kruschke
 Wolfgang Matuschke
 Norbert Mellenthin
 Karin Rolke
 Wolfgang Schulz
 Detlef von Buddenbrock-Hett
 Gerhard Worgall

50 Jahre

Udo Giese
 Heinz-Bernd Lehmann
 Lothar Topp

60 Jahre

Armin Camphausen

Redaktionsschluss
 Beiträge für die Juli-Ausgabe
 müssen uns bis spätestens
5. Juli 2017 vorliegen.
Kontakt zur Redaktion:
 jendro@gdp-berlin.de

Anzeige

MEDIRENTA
CLASSIC

Damit mehr Zeit fürs Wesentliche bleibt:
Beihilfe leicht gemacht!

Für Beamte im Einsatz: Seit mehr als 30 Jahren bearbeitet MEDIRENTA Ihre
 Krankenkosten-Abrechnungen und führt Sie sicher durch den Abrechnungs-Dschungel.
 Mehr Informationen unter Telefon **030 / 27 00 00**
 MEDIRENTA Krankenkostenabrechnungs GmbH

www.medirenta.de info@medirenta.de

NACHRUFE

Sabine Peetsch, 89 Jahre, LABO
 Andreas Fritz, 47 Jahre, FW
 Ingeborg Hahn, 93 Jahre, Dir 1
 Günter Dreher, 90 Jahre, Dir 2
 Doris Reim, 85 Jahre, Dir 2
 Etta Czach, 91 Jahre, Dir E
 Gerhard Eiserbeck, 49 Jahre, Dir 5



VERANSTALTUNGEN

Bezirksgruppen

Unsere Kolleginnen und Kollegen aus den Bezirksgruppen haben sich auch mal eine Auszeit verdient, um die Vorzüge des Berliner Sommers zu genießen. Aktuell gibt es keine Veranstaltungen, es herrscht Sommerpause.

Senioren

PPr Stab/ZSE

Wann: Dienstag, 25. Juli, 15 Uhr.

Wo: Marjan Grill, Flensburger Straße Ecke Bartningallee, Stadtbahnbogen 411, 10557 Berlin.

Dir 2

Wann: Dienstag, 4. Juli, 15:30 Uhr.

Wo: Seniorenklub Südpark, Weverstraße 38, 13595 Berlin.

Kontakt: Regina Geisler, Tel.: 030/ 92 12 43 97.

Dir 4

Wann: Mittwoch, 12. Juli, 16 Uhr.

Wo: Adria Grill, Veranstaltungsetage, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.

Kontakt: Peter Müller, Tel.: 0 30/ 7 96 75 20.

LKA

Wann: Sonntag, 9. Juli, 14 Uhr, bis 16. Juli, 10:30 Uhr.

Wo: Frankenakademie Schloss Schney in 96215 Lichtenfels, Schloßplatz 8.

Info: Seminar für die angemeldeten Teilnehmer – Thema: „Europa nach dem Brexit – zurück zum Nationalstaat?“

Wann: Dienstag, 1. August 2017, 15 Uhr.

Wo: GASTHAUS KOCH, Friedrich-Wilhelm-Straße 68, 12203 Berlin.

Kontakt: Jürgen Heimann, Tel.: 0 30/ 7 21 75 47 oder Marianne Fuhrmann, Tel.: 0 30/7 45 13 53.



Voller Einsatz

Zum Pokalfinale waren unsere Kollegen Ingo Weichenhayn, André Baudach und Christian Lemcke wieder unterwegs. Diesmal hatten sie aufgrund der Temperaturen jede Menge Eis im Gepäck. Dass unsere Truppen seitens

der Behörde trotz der enormen Einsatzbelastung nicht versorgt wurden, ist unverständlich. Ein Armutszeugnis, bei dem Politik und GPR gefragt sind. Umso dankbarer waren die Kräfte. In neun Stunden wurden 900 Eis, 1100

Müsli- und Schokoriegel, Energydrinks und Kaffee/Kaltgetränke verteilt. Dass Ingo kurzfristig seine privaten Pläne umwarf, um das Team zu komplettieren, kann nicht hoch genug geschätzt werden – Voller Einsatz!



Fotos: André Baudach, Christian Lemcke



Schwerbehindertenrecht für Personalräte

Zwischen dem 8. und 10. Mai fand in Lehnin erstmalig auf Gewerkschaftsebene ein Seminar zum Thema „Welche Aufgaben hat der Personalrat beim Umgang mit Menschen mit Behinderung“ statt. Damit ist der Landesbezirk Berlin der erste, der zu diesem Thema ein Seminar angeboten hat. Zum Inhalt der drei Tage gehörten unter anderem grundsätzliche Fragen zum Sozialgesetzbuch IX (SGB IX), der UN-Behindertenrechtskonvention, dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG), der Verwaltungsvorschrift über die gleichberechtigte Teilhabe der behinderten oder von Behinderung bedrohten Menschen in der Berliner Verwaltung (VV Integration beh. Menschen) sowie zum Arbeits- und Gesundheitsschutz.

Vollwertiger Bestandteil der Berliner Polizei

13 ehrenamtlichen und freigestellten Personalräten aus den unterschiedlichen Direktionen und Ämtern wurde genau aufgezeigt, welche Herausforderungen zur Bewältigung der Aufgaben mit Bezug zu Menschen mit Behinderung für den Personalrat vorliegen und welche schwierigen sowie weit reichenden Aufgaben eine Schwerbehindertenvertretung hat. In den geführten Diskussionen wurde unmissverständlich hervorgehoben, dass Menschen mit Handicap, mit gesundheitlichen Einschränkungen, chronisch Erkrankte, von Behinderung bedrohte, behinderte, gleichgestellte und schwerbehinderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vollwertiger Bestandteil der Berliner Polizei sind. Trotz oder gerade wegen ihrer gesundheitlichen Einschränkungen sind sie oft hochmotiviert und entlasten, wenn sie an der „richtigen Stelle“ eingesetzt sind, alle ande-

ren. Der aufgrund der Demografie und allgemeiner Belastungen zu erwartende quantitative Anstieg von Dienstkräften mit Behinderung oder Schwerbehinderung, bietet für die Polizei gleichsam die Chance, sich im Rahmen kreativer Gestaltungsmöglichkeiten auch weiterhin den Herausforderungen zu stellen und das bei den in der Regel Lebensälteren umfangreich vorhandene Wissen wirkungsvoll einzusetzen.

Simulation sorgt für Verständnis

Ein Höhepunkt war ein gemeinsamer Spaziergang durch Lehnin mit Klosterbesichtigung „aus Sicht eines Schwerbehinderten“. Hier wurden durch Hilfsmittel unterschiedliche Behinderungsarten simuliert. Danach waren alle Beteiligten dem Thema deutlich aufgeschlossener. Viele Bereiche des täglichen Polizeialltags werden durch Arbeitsbelastung, Arbeitsverdichtung, alltägliche Gewalt, Stress sowie Frustration bestimmt. Daraus ergibt sich eine



Diese 13 Seminarteilnehmer haben in Lehnin ein ganz neues Bewusstsein entwickeln können. Foto: Michael Laube

Gemengelage, die krank machen kann. Ein auf allen Grundlagen des Arbeitsschutzes und der Arbeitssicherheit basierender Arbeitsplatz ist die Voraussetzung für ein langes und gesundes Arbeitsverhältnis zum Schutz der Beschäftigten, aber auch zum Wohle des Dienstherrn. Deshalb ist es notwendig, dass der Personalrat, die Schwerbehindertenvertretung und der Arbeitgeberbeauftragte eng in der Prävention und bei bestehenden Problemen lösungsorientiert zusammenarbeiten. Nach den drei Tagen waren alle Beteiligten einer Meinung: Dieses Seminar muss Bestandteil der Bildungsangebote sein, die Inhalte müssen auch in den jeweiligen Grundseminaren vermittelt werden.

Rainer Ritter

Nachruf Gerhard „Eisi“ Eiserbeck

In den frühen Abendstunden des 2. Mai 2017 verstarb unser Kollege POK Gerhard „Eisi“ Eiserbeck, Dir 5 K 16 MEK FAO, im Alter von 49 Jahren bei einem tragischen Verkehrsunfall.

Eisi war ein Kind der Direktion 5. 1987, nach Beendigung seiner Ausbildung, fand er seine Heimat zunächst in der EB 54. Nach vielen Jahren in der EB, kam er zur Dir 5 OG SO 36 (später OEG). Es schlossen sich u. a. ein paar Jahre Stabstätigkeit an, bis er 2008 zur Dir 5 VB FAO kam, in dessen großem Team er ein sehr geschätzter und beliebter Kollege war. Wer bei der Beerdigung anwesend war, konnte die Verbundenheit und Betroffenheit der Kolleginnen und Kollegen am Grab spüren.

Es gab aber nicht nur den Polizeibeamten „Eisi“, es gab auch Gerd Eiserbeck, den Vorsitzenden der „Hertha Junxx“, Deutschlands ältestem schwul-lesbischen Fußballfan-



Viele Kolleginnen und Kollegen begleiteten „Eisi“ auf seinem letzten Gang.

Foto: Dirk Bork

club, den er 2001 gründete. Dieser Verein war ein wichtiger Bestandteil seines Lebens, was sein guter Freund in einer ergreifend emotionalen Trauerrede zum Ausdruck brachte.

Am 30. Mai 2017 nahmen wir im A Kreise seiner Familie, Freunde und vielen Kolleginnen und Kollegen in einem bewegenden Trauergottesdienst in der Heilig-Kreuz-Kirche von ihm Abschied. Die Polizeipfarrerin und langjährige Freunde fanden zu Herzen gehende Worte aus seinem Leben. Wer „Eisi“ ein Stück begleiten durfte, privat oder dienstlich, konnte ihn in den Reden erkennen, nämlich als den liebenswerten, hilfsbereiten und tollen Menschen, der eine große Lücke hinterlässt.

Heidi Hufenbach

